

# Zeitmessung und Glockenklang

Impulse für den Unterricht von Dr. Hendrik Lange (Gescher 2024)

## Inhalt

Didaktischer Kommentar.....	1
Die Uhr und ich.....	1
Zeitmessung zu Hause.....	2
Uhren in der Öffentlichkeit - Fotorallye.....	2
Zeitmessung im Mittelalter: Von Uhrzeiten und Glockenschlägen.....	2

## Didaktischer Kommentar

Die Uhrzeit strukturiert unser Leben. Die folgenden Impulse laden Schülerinnen und Schüler ein, sich mit den Phänomenen Zeit, Zeitmessung und Zeitverkündigung auseinander zu setzen. Der Besuch des Glockenmuseums in Gescher kann sich hieran gut anschließen. Bewusst muss man sich machen, dass es an einigen Schulen keine Glocke mehr gibt, bzw. sie nicht mehr im Einsatz ist.

## Die Uhr und ich

1. Wie erfährst du die Uhrzeit?  
Nenne alle Möglichkeiten, die du nutzt.
2. Wie und wann hast du gelernt die Uhrzeit zu lesen (analog und digital)?
3. Erkläre einem Kind, wie man die Uhr liest (auf Englisch? Andere Sprache?)
4. Besitzt du eine Armbanduhr? (Wenn mehrere: wie viele?)
5. Wie häufig schaust du im Schnitt pro Tag auf dein Smartphone oder die Armbanduhr um die Uhrzeit zu sehen?  
Führe eine Strichliste für 24 Stunden.
6. Kannst du eine Geschichte zu einer Uhr von dir oder deiner Familie erzählen?  
(Geschenk, Erbstück, Marke, Widmung, ...)
7. Zusatzaufgabe: Erstelle eine Präsentation zu einem der folgenden Themen:
  - a. Geschichte der Uhr
  - b. bekannte Uhrmarken
  - c. die Uhr: Alltagsgegenstand, Modeobjekt, Accessoire, Statussymbol

## Zeitmessung zu Hause

Suche in eurem Haushalt (Haus, Wohnung, Garten, Auto, ...) nach Uhren und Zeitanzeigern.

Schreibe den Raum und die Anzahl auf.

Notiere auch Uhren, die kaputt sind oder gerade keine Energie haben.

Unterscheide zwischen digitalen und analog Uhren und Zeitmessern.

## Uhren in der Öffentlichkeit - Fotorallye

Gehe durch die Stadt und fotografiere jede Uhr, die du entdeckst!

Beschreibe auch den Ort (z.B. Kirchturm, Geschäft XY).

## Zeitmessung im Mittelalter: Von Uhrzeiten und Glockenschlägen

Im Mittelalter war die genaue Uhrzeit noch nicht so wichtig und vor allem auch sehr schwierig zu bestimmen. Die Menschen orientierten sich an der Natur und passten sich dem Verlauf der Jahreszeiten an. Mit Sonnenaufgang begann der Arbeitstag und da Beleuchtung teuer war, markierte der Sonnenuntergang das Ende des Tages.

Für Mönche und Nonnen war es wichtig, die Stunde zu kennen, da ihr ganzer Tag in feste Gebetszeiten eingeteilt war. Das Leben im Kloster folgte einem 3-Stunden-Rhythmus. Die Bezeichnungen sind alle in lateinischer Sprache, so gibt es vier Vigilien (Nachtwachen) und der Tag beginnt mit der Prim (ab 6 Uhr), dann folgen die Terz (ab 9 Uhr), die Sext (ab 12 Uhr), die Non (ab 15 Uhr) und schließlich die Vesper (ab 18 Uhr).

Gebet wird aber auch schon vor 6 Uhr (Laudes/Matutin) und nach 21 Uhr (Komplet).

Schon damals teilte man den Tag in 24 Stunden ein, je nach Jahreszeit waren die Stunden aber unterschiedlich lang. Man kannte Sonnenuhren, sowie Sand- und Wasseruhren. Man konnte auch Kerzen verwenden, von denen man die Brenndauer kannte.

Um 1270 erfanden Mönche die mechanische Räderuhr. So konnte man erstmals genormte, gleich getaktete Stunden unabhängig vom Tageslicht bestimmen. Die ersten Uhren gab es in Italien und Frankreich. Seit dem 14./15. Jahrhundert sind Turmuhren in Deutschland nachweisbar (1398 in Augsburg und 1405 in Lübeck). Selbst reiche Bürger konnten sich erst viel später Uhren für ihr Haus kaufen. Ein frühes Beispiel ist der Nürnberger Patrizier Hans Praun (1476).

Die Uhren zeigten lange Zeit auch nur die Stunde an, der Minutenzähler kam erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts dazu, der Sekundenzähler sogar erst Anfang des 18. Jahrhunderts.

Das mittelalterliche Leben wurde durch eine Vielzahl von Glockenzeichen geregelt. Nicht nur die Gebetszeiten der Klöster, auch Öffnungszeiten von Stadttoren, Gerichts- und Marktzeiten wurden von den Türmern eingeläutet. Die Kirchenglocken riefen nicht nur zum Gottesdienst, sondern waren zudem das akustische Warnsignal bei Gefahren wie Feuersbrünsten oder sich nähernden Feinden.

Die katholische Kirche hat im Laufe der Zeit das alltägliche Glockenläuten religiös aufgeladen. Zum Angelusgebet läuten morgens, mittags und abends die Kirchenglocken.

1263 empfahl die Führung des Franziskanerordens unter Leitung des (heiligen) Bonaventuras allen Gläubigen beim abendlichen Läuten zur Komplet die Gottesmutter Maria zu grüßen und an die Menschwerdung Jesu Christi zu gedenken.

Im 14. Jahrhundert kam das Läuten am Morgen in Gebrauch und soll an die Auferstehung Christi erinnern. Das Mittagsläuten ist dem Gedenken an die Passion Christi, seinem Leiden am Kreuz, gewidmet. Und schließlich verband Papst Calixt III. 1456 das Mittagsläuten mit der Bitte um den Sieg der Christen über die muslimischen Türken auf dem Balkan.

### Aufgaben

- Fasse den Inhalt in eigenen Worten zusammen.
- Recherchiere im Internet den Tagesablauf in einem Kloster.
- Vergleiche den Tagesablauf einer Nonne / eines Mönches mit deinem Tag in der Schulzeit.
- Zusatzaufgabe: Wo hörst du heute noch eine Glocke läuten? (Starthilfe: Sport, Schule)